



Beschlussvorlage

Tagesordnungspunkt:

Neuordnung der gemeinwesenorientierten offenen Seniorenarbeit

Beratungsfolge:	Sitzungstermin	Abstimmungsergebnis		
		einst.	Enth.	Gegen.
Sozial- und Kulturausschuss	21.05.2007			
Rat	19.06.2007			

Finanzielle Auswirkungen:		<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Einnahmen		Ausgaben	Minderausgaben ab 2008: 22.549,00 EURO p. a.
Finanzplan		Ergebnisplan	1.05
Kostenstelle		Produkt	1.05.04

Sachverhalt:

I.

Die Altentagesstätte der Gemeinde Marienheide ist seit dem 10.04.1970 ein integraler Bestandteil der gemeinwesenorientierten offenen Altenarbeit in Marienheide. Zunächst in den Räumlichkeiten Hauptstr. 32, seit dem 18.12.1984 im Haus Rüggeberg, Hauptstr. 29, bildete die Altentagesstätte den wesentlichen Treffpunkt für ältere und alte Menschen und ermöglichte ihnen die Teilhabe am Leben in der Gemeinde. Neben Angeboten zur Geselligkeit bestanden in früherer Zeit Bildungs- und Kulturangebote, sich an den Interessen der Besucher und Besucherinnen orientiert haben. Während im Jahre 1982 die durchschnittliche Besucherzahl noch bei 40 älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern pro Tag lag, hat sich diese Zahl im Laufe der letzten Jahre deutlich reduziert. Die durchschnittliche Besucherzahl liegt pro Nachmittag zwischen 3 und 5 Personen. Zur Zeit ist die Altentagesstätte montags, mittwochs und donnerstags Nachmittag von jeweils 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet.

Die Besucher kommen teils schon mehr als 20 Jahre lang in die Einrichtung. Nicht selten sind die Besuche in der Altentagesstätte und die Teilnahme an den Angeboten in einem vertrauten Kreis für die Senioren der einzige soziale und gesellschaftliche Kontakt und wichtigster Termin der Woche. Das Erleben von Gemeinschaft und Zugehörigkeit stärkt das Selbstwertgefühl, mobilisiert die Selbsthilfekräfte, fördert die Integration alleinstehender Menschen und aktiviert deren Eigeninitiative. Das Gefühl „bekannt zu sein“ und bei Bedarf Unterstützung zu erhalten, gibt ihnen Sicherheit und fördert die Lebensqualität. Die Altentagesstätte unterstützte also viele Jahre lang durch ihre Arbeit das Leben älterer und alter Menschen. Durch die Förderung der Selbstbestimmung und der Autonomie bot sie Strukturhilfen für die Gestaltung des Alltags an.

1. Veränderte Bedarfslage

Wie bereits im Sozial- und Kulturausschuss am 22.02.07 dargestellt, entspricht die Altentagesstätte in ihrer jetzigen Form und mit ihrer jetzigen Programmatik nicht mehr den Anforderungen, die an eine gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit gestellt werden müssen. Die Arbeit der Altentagesstätte findet isoliert und nicht eingebunden in das vorhandene Netz ehrenamtlicher Altenarbeit statt.

Hinzu kommt, dass der demographische Wandel an die Altentagesstätte neue Herausforderungen stellt:

- Die Menschen werden insgesamt älter und verbleiben gleichzeitig immer länger in ihrer eigenen Häuslichkeit. Die demographische Entwicklung in Marienheide zeigt, dass – basierend auf den Erkenntnissen aus der Demographiestudie der Bertelsmann Stiftung – der Anteil der über 60 jährigen bis 2020 von 23,4 % Anteil an der Gesamtbevölkerung auf fast 28,2 % deutlich steigen wird. Diese im Gegensatz zur übrigen Altersstruktur überproportionale Steigerung im Alterssegment der über 60 jährigen führt gleichzeitig zu einem veränderten Anforderungsprofil für die gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit.
- Der Alltag alter Menschen ist häufig geprägt von der Erfahrung altersbedingter Veränderungen, Multimorbidität und damit einhergehenden Einschränkung ihrer Mobilität. Besonders für allein lebende / allein stehende Menschen in Singlehaushalten stellt diese Situation eine Gefahr des Rückzugs und der Isolation dar. Darüber hinaus nimmt die Zahl der zu Hause lebenden Menschen mit demenziellen Veränderungen, die durch ihre Angehörigen gepflegt und betreut werden, weiter zu.
- Die Pflege von Kontakten, Integration in gemeinwesenorientierte Netze, die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Gemeinde ist erschwert oder nur mit fremder Unterstützung oder auch gar nicht mehr möglich. Mit diesen Problemen dürfen die alten und hochbetagten Menschen, ihre Angehörigen und die engagierten Ehrenamtlichen nicht allein gelassen werden. Es droht die Gefahr, dass sozialstützende und fördernde Netze wegfallen.

Diese Herausforderungen müssen daher Grundlage neuer konzeptioneller Standards für die gemeinwesenorientierte Altenarbeit in Marienheide sein, um hier der Differenziertheit des Alltags auch zukünftig gerecht werden und Facheinrichtungen für neue Versorgungsstrukturen zur Verfügung stellen zu können. Waren sie bisher mehr auf die traditionelle „Komm – Struktur“ und „traditionelle Zielgruppe“ ausgerichtet, muss die gemeinwesenorientierte Altenarbeit zukünftig auch die in ihrer Mobilität eingeschränkten

Menschen in ihrer Häuslichkeit erreichen, um ihnen über eine mögliche pflegerische Versorgung hinaus gemeinwesenorientierte Kontakte und Integration zu ermöglichen. Es stellt sich daher die Frage, wie eine gesellschaftliche, gemeinwesenorientierte und kulturelle Teilhabe für diese Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde Marienheide aussehen kann. Wie soll eine entsprechend ausgerichtete Arbeit zukünftig gestaltet werden und welche Voraussetzungen sind dafür nötig ?

Eine weitere fachliche Herausforderung in diesem Zusammenhang bezieht sich auf die Gestaltung von Angeboten für ältere und alte Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Hier erschließen sich für die Altenarbeit ganz neue Arbeitsfelder, die neue Konzepte für eine kulturelle und interkulturelle Seniorenarbeit benötigen.

Neben dem Faktum, dass die Besucherzahlen in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen sind und dem gleichzeitig durch die vorhersehbare demographische Entwicklung ansteigenden Handlungsdruck, eine breit gefächerte und diversifizierte bedarfsorientierte Angebotsstruktur in der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit vorzuhalten, kann sich die Gemeinde Marienheide dieser Herausforderung weder in personeller noch in finanzieller Hinsicht stellen. Auch eine entsprechende Aufgabenkritik gemeindlicher Aufgabenerfüllung lässt nicht erwarten, die Qualität der Seniorenarbeit deutlich zu verbessern. Die Interessen der alten Menschen, die höhere Lebenserwartung sowie die größere Aktivität im Alter erfordern hierbei einen Paradigmenwechsel in der strategischen Ausrichtung dieses wichtigen kommunalen Handlungsfeldes.

Während es zu früheren Zeiten der gemeinwesenorientierten offenen Altenarbeit darum ging, für „die Alten“ als damals geltenden „Randgruppen“ Orte zu schaffen, durch die sie Unterstützung und Solidarität erhielten, stehen die Begegnungsstätten für ältere Menschen heute neuen Herausforderungen gegenüber. Immer mehr Menschen werden älter. Die Zahl der Hochbetagten wird, wie bereits dargestellt, auch in Marienheide deutlich zunehmen. In den letzten Jahrzehnten haben sich in unserer Gemeinde parallel unterschiedliche Altersgruppen mit unterschiedlichen Bedarfslagen herausgebildet. Die Jahre des Alters umfassen heute möglicherweise eine Zeitspanne von 20 – 30 Jahren. Dies entspricht einem kompletten Lebensabschnitt, der vielfältige Chancen für die Gestaltung dieser Lebenszeit in sich birgt. Faktisch ist ein differenziertes Altersbild entstanden, das mehrere Generationen umfasst.

Traditionelle Modelle des Alterns können zu einer neuen Orientierung deshalb nicht mehr herangezogen werden, da sich die Bedingungen des Älterwerdens und des Alters stark verändert haben. Damit steht die Gemeinde als Trägerin der gemeinwesenorientierten offenen Altenarbeit vor der Herausforderung, neue Leistungen und Angebote zu entwickeln, ohne auf weitreichende Praxiserfahrungen zurückgreifen zu können. Noch nie lebten in Marienheide soviel ältere Menschen und soviel Hochaltrige in ihrer Häuslichkeit, teilweise ganz auf sich gestellt. Ob in dieser sich wandelnden Situation der Ansatz einer autonomen und selbstbestimmten Lebensform bis ins hohe Alter hinein für die fachlichen Planungen und Aktivitäten einer gemeinwesenorientierten Altenarbeit in gemeindlicher Trägerschaft ausreicht, kann nach einer eingehenden Analyse der vorhandenen Angebotsstruktur ausgeschlossen werden.

2. Aufgabenstellung

Deshalb müssen notwendige Unterstützungsstrukturen für ältere, alte, betagte und hochbetagte Menschen in der Gemeinde Marienheide geschaffen werden. Schwerpunkt

hierbei ist die Bedarfsdeckung durch ortsnahe Angebote, die das soziale und nachbarschaftliche Leben in der Gemeinde fördern. Besonders das Verbleiben der alten, betagten und hochbetagten Menschen in ihrer Häuslichkeit stellt die Gemeinde, die freien Träger und weitere Träger der sozial offenen Altenarbeit vor neue Aufgaben. Dem wollen wir in der Gemeinde Marienheide nicht nur durch eine Neuorientierung der offenen Seniorenarbeit gerecht werden. Sondern wir werden diese Neuorientierung zum Anlass nehmen, unsere Vorstellungen in das Projekt zur Weiterentwicklung des integrierten Altenhilfesystems im Oberbergischen Kreis einzubringen. Hierbei geht es um eine sehr enge Vernetzung zwischen der offenen Seniorenarbeit und der zu intensivierenden trägerunabhängigen Pflegeberatung mit dem Ziel, den Ausbau einer umfassenden Seniorenbetreuung voranzutreiben. Die hierfür erforderlichen generellen Voraussetzungen werden durch den Oberbergischen Kreis geschaffen, der in jeder oberbergischen Kommune hierzu mindestens eine ganze Stelle zur Verfügung stellen wird. Da derzeit in Marienheide die Pflegeberatung bereits von einer sozialpädagogischen Mitarbeiterin – allerdings nur mit einem geringen Stellenanteil – angeboten wird, bestehen hier durch die Initiative des Kreises gute Voraussetzungen für einen weiteren Ausbau dieses wichtigen Handlungsfeldes.

Schließlich werden wir in Marienheide den Vorteil haben, diese beiden Systemelemente unter dem Dach des Mehrgenerationenhauses zusammenfassen zu können. Dieses bietet die Chance in einem ganzheitlichen und nachhaltigen Strukturansatz die Vision einer bedarfsgerechten offenen Seniorenarbeit zu verwirklichen. Dabei liegt der Schwerpunkt zukünftiger Altenarbeit nicht nur auf der frühzeitigen Förderung der Aktivität sowie Angebote zum Teilhaben, Geselligkeit, Bildung und Kultur als traditionelle Leistungen der Altentagesstätte. Sondern eine professionelle Erweiterung dieser Angebote, unter anderem mit niedrighschwelligten Elementen, mit der weiteren Vernetzung bestehender Dienste und Leistungen, die in besonderer Weise auf die neuen Zielgruppen und Bedarfslagen zu geschnitten werden, sind notwendig.

Zusammenfassend lässt sich deshalb festhalten, dass aufgrund der beschriebenen Situation, den dargestellten Besucherzahlen sowie der zukünftig zu erwartenden demographischen Entwicklung ein dringender Handlungsbedarf für die Gemeinde Marienheide besteht, ihre kommunale und gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit strukturell neu auszurichten.

3. Strategischer und operativer Partner Caritas

Hierfür ist nicht nur ein strategischer, sondern ein operativer Partner notwendig. Nach intensiven Vorgesprächen konnte hierfür der Caritasverband Oberberg gewonnen werden. Der Caritasverband Oberberg ist in Marienheide mit einem umfangreichen Angebot im Bereich der gemeinwesenorientierten Altenarbeit vertreten. Hinzu kommt, dass das Caritasnetzwerk am Heilteich noch in diesem Jahr in ein sogenanntes echtes Mehrgenerationenhaus umgewandelt wird. Ferner, wie bereits erwähnt, dass zukünftig der Bereich der Pflegeberatung in enger Kooperation mit dem Oberbergischen Kreis auch in Marienheide ausgebaut werden soll. Diese Aufgabe des Sozialmanagers soll in das Strukturkonzept integriert werden. Der Caritasverband Oberberg hat sich bereit erklärt, die Aufgabenträgerschaft ab dem 01.10.2007 zu übernehmen. Hierfür wird die Gemeinde (für 2007 anteilig) der Caritas die bislang zweckgebundene jährliche Spende der Dr.-Oscar-Kayser-Stiftung zur Verfügung stellen. Daneben soll ferner ein Sachmittelbudget in Höhe von 5.000,00 EURO pro Jahr zur Verfügung gestellt werden, aus dem Projekte bzw. Veranstaltungen, die dem Bereich der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit

zuzuordnen sind, finanziert werden. Denkbar wäre hier beispielsweise, einen sogenannten „Dr.-Oscar-Kayser-Seniorenförderpreis“ auszuloben. Auch andere Verwendungszwecke sind hierbei möglich und sollten im zuständigen Fachausschuss diskutiert werden.

4. Kostensituation der Altentagesstätte

Die Wahrnehmung der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit durch die Gemeinde Marienheide ist eine freiwillige Aufgabe. Ausweislich des Teilergebnisplanes für das Produkt 1.05.04 beträgt das ordentliche Ergebnis im Ansatz für das Jahr 2007 voraussichtlich 22.114,00 EURO. Dieser Zuschussbedarf setzt sich zusammen aus den Bewirtschaftungs- und Personalkosten auf der einen Seite, auf der Einnahmeseite sind die Spenden der Dr.-Oscar-Kayser-Stiftung, die Spende der Fa. August Rüggeberg (durch das kostenlose zur Verfügung stellen der Räumlichkeiten) sowie weitere kleinere Firmenspenden zu verbuchen. Die Personalkosten für eine hauptamtliche und eine nebenamtliche Mitarbeiterin betragen im Jahre 2006 24.264,33 EURO, so dass für das Jahr 2006 Gesamtkosten in Höhe von 43.503,00 EURO entstanden sind. Nach Abzug der zuvor erwähnten Spenden und unter Hinzurechnung der Bewirtschaftungskosten ergab sich im Jahre 2006 ein Zuschussbedarf in Höhe von 17.753,00 EURO. Dieser Zuschussbedarf ist in seiner Tendenz weiter steigend. Mit der geplanten strukturellen Neuausrichtung ist das Ziel verbunden, die Haushaltsbelastung im Teilergebnisplan für dieses Produkt auf 0 zu stellen.

Die Personalkostensituation hinsichtlich der nebenamtlichen Kraft wird sich durch eine Komplettreduzierung entspannen lassen. Hinsichtlich der hauptamtlichen Leiterin wird eine interne Umsetzung derzeit geprüft. Weitere personalwirtschaftliche Maßnahmen bleiben jedoch vorbehalten um in diesem Bereich einen echten Einspareffekt zu erzielen.

II. Lösung

Dieser Beschlussvorlage beigefügt ist das gemeinsame Konzept zur offenen Seniorenarbeit in der Gemeinde Marienheide im Kontext des Mehrgenerationenhauses Caritas Netzwerk Heilteich. Dieses Konzept, das den inhaltlichen Anforderungen einer zukunftsorientierten Seniorenarbeit, wie zuvor beschrieben, gerecht wird, ist Gegenstand dieser Vorlage. Insoweit wird auf die Ziele, Inhalte und Leistungen des Konzeptes verwiesen. Eine besondere Rolle in diesem Zusammenhang kommt hierbei der Dr.-Oscar-Kayser-Stiftung zu.

Die Dr.-Oscar-Kayser-Stiftung fördert seit 1982 mit ihrer jährlichen Zuwendung die Altentagesstätte in Marienheide. Nur dank dieser auf Marienheides ersten – und bislang einzigen – Ehrenbürger zurückzuführenden Stiftung konnte der Bestand der Altentagesstätte gesichert werden. Mit dem Vorsitz der Kuatoriums der Dr.-Oscar-Kayser-Stiftung, Herrn Rechtsanwalt Dr. Manfred Brüning, wurde Einvernehmen dahingehend erzielt, die zukünftig zu erwartenden Zuwendungen durch die Gemeinde zu beantragen und sodann in der jeweils ausgeschütteten Höhe dem Caritasverband zur Verfügung zu stellen. Um die Zweckverwendung der verausgabten Mittel zu sichern, soll durch den Caritasverband jährlich ein Verwendungsnachweis dem Rechnungsprüfungsausschuss und dem Sozial- und Kulturausschuss vorgelegt werden.

Die Verwaltung wird in enger Zusammenarbeit mit der Caritas für die heutigen Nutzer der Räumlichkeiten in der Altentagesstätte (Kreisvolkshochschule und Schachclub) alternative Unterbringungsmöglichkeiten prüfen und ihnen geeignete Vorschläge machen.

Beschlussvorschlag:

Ziffer 1

Die Altentagesstätte der Gemeinde Marienheide, Hauptstr. 29, wird mit Wirkung vom 30.09.07 geschlossen.

Ziffer 2

Die Aufgabenträgerschaft für die „Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit“ wird ab dem 01.10.2007 dem Caritasverband Oberberg, Caritas Netzwerk Heilteich - Mehrgenerationenhaus Marienheide - übertragen. Zu diesem Zwecke stellt die Gemeinde Marienheide dem Caritasverband Oberberg die ihr für die gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit jährlich von der Dr.-Oscar-Kayser-Stiftung, Vaduz, zugewandte Spende zur Verfügung.

Ziffer 3

Für die Unterstützung der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit stellt die Gemeinde Marienheide dem Caritasverband Oberberg unter Anrechnung auf das Kontingent der freiwilligen Ausgaben jährlich ein Sachkostenbudget in Höhe von 5.000,00 EURO zur Verfügung. Die Verausgabung dieser Mittel ist zweckgebunden, deren Verwendung ist der Gemeinde Marienheide einmal jährlich durch einen Verwendungsnachweis zu dokumentieren. Dieser Beschluss steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Kommunalaufsicht. Die Mittel sollen jedoch erst dann zur Verfügung gestellt werden, wenn sich aufgrund personalwirtschaftlicher Maßnahmen für den Ergebnisplan ein echter Einspareffekt einstellt.

Uwe Töpfer

Marienheide, 25. Juli 2007